



Die Buchtengestaltung ist vergleichsweise einfach und mittels Lüftung und Heizung ist es ausreichend warm, sodass es keines speziellen Ferkelnestes bedarf.
Fotos: Christian Wucherpfennig

Ben Bügel und ein flach am Boden liegendes Rohr gesteuert. Die geringen Erdrückungsverluste bestätigen das einfache Buchtenkonzept.

Zur Verbesserung der Ergebnisse soll auch die Kreuzung aus Topigs 70 und nordischem Landschwein beitragen, die im Vergleich zu der jetzt verwendeten Linie etwas mehr lebend geborene Ferkel bringt. Als Endstufeneber wird die Rasse Piétrain eingesetzt. Die ersten Ergebnisse sind positiv, denn die Würfe seien noch gleichmäßiger, die einzelner Ferkel robuster und die Zahl der Kümmerer gering. Alle tragenden Sauen dürfen

beziehungsweise müssen im Winter auf die Weide. Im Winterhalbjahr erhalten sie Silage.

Die Ferkel werden an Mäster verkauft, die wiederum die fertigen Mastschweine an das Schlachtunternehmen De Groene Weg verkaufen, das etwa 80 % aller in den Niederlanden erzeugten Bioschweine verarbeitet.

Christian Wucherpfennig
Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen
Tel.: 0 28 21-996-177
christian.wucherpfennig@
lwk.nrw.de

Betriebsreportage: Separate Mühle für jede Tierart

Pionier bei der Entwicklung von Biofuttermitteln

Die Firma Reudink hat sich als eines der ersten Unternehmen in Europa auf die Herstellung von Biofutter spezialisiert und verfügt schon seit 1992 über eine Anerkennung durch den Bioland-Verband. 2013 zog das Unternehmen an den heutigen Standort im niederländischen Lochem und produziert hier ausschließlich Biofutter. Die Erzeugung von Verbandsware für den deutschen Markt, zum Beispiel nach Bioland-, Biokreis- und Naturlandrichtlinien, erfolgt im westfälischen Gescher in Kooperation mit der BioMühle Hamaland. Reudink startete von rund 30 Jahren als kleines Familienunternehmen und ist heute Tochter von For Farmers. Rund 50 % der erzeugten Futtermittel werden in Deutschland, vor allem in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, verkauft.

Biologische Futtermittel sind besonders sensibel und jede zugekaufte Charge wird einer intensiven Wareneingangskontrolle unterzogen, die neben dem Gewicht auch den Futterwert umfasst, bevor die Annahme in ein Silo erfolgt. Da es für die Rückstände von Pflanzenschutzmitteln keine Schnelltests gibt, wird der Erzeugungsprozess in den Herstellerbetrieben kontrolliert und begleitet. Alle Lieferanten sind nach GMP/QS+ sowie Securefeed zertifiziert und müssen über ein aktuelles Biozertifikat verfügen.

Bei der Einlagerung der Futtermittel wird nach Umstellungs- und anerkannter Ware unterschieden. Zudem verfügt Reudink insbeson-



Teilnehmer der Bioschweinetagung beim Besuch der Firma Reudink

Foto: Christian Wucherpfennig

dere am Standort Lochem über zahlreiche kleinere und größere Silos, um die bei der Lebensmittelerzeugung anfallenden Nebenprodukte wie Reisprotein oder Maisklebermehl gezielt Futtermitteln zusetzen zu können.

Reudink erzeugt für alle Tierarten Biofuttermittel. Für jede Tierart gibt es eine separate Hammermühle und Presslinie, um die jeweils passenden Pellets zu erzeugen,

da beispielsweise Schweine etwas weichere Pellets bevorzugen als Kühe. Die Qualität der Pellets wird im hauseigenen Labor regelmäßig kontrolliert. Bei Schweinefuttermitteln werden etwa 5 bis 10 % des beigefügten Getreides gequetscht, um die Verträglichkeit zu erhöhen, während die wertvollen Eiweißkomponenten fein gemahlen werden, um eine hohe Verdaulichkeit zu erzielen. Die meisten

Futtermittel werden nach Kundenwünschen hergestellt und so verwundert es nicht, dass es über 700 unterschiedliche maßgeschneiderte Rezepturen gibt.

Christian Wucherpfennig
Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen
Tel.: 0 28 21-996-177
christian.wucherpfennig@
lwk.nrw.de

Weniger Mykotoxine im Ökogetreide

Entgegen der weitverbreiteten Ansicht weist Biogetreide eine geringere Mykotoxinbelastung auf als oft angenommen, was Achim Tijkorte, Produktmanager bei Reudink, auf die Wahl anderer beziehungsweise robusterer Sorten, eine vielfältigere Fruchtfolge und luftigere beziehungsweise dünnere Bestände zurückführt.

Umstellungsfuttermittel

Biobetriebe dürfen auch Futtermittel aus der Umstellungszeit einsetzen. Stammen sie vom eigenen Betrieb, besteht keine Einschränkung, beim Zukauf dürfen es im Schnitt aber nur 30 % sein. Der Umstellungsstatus ist erreicht, wenn vor der Ernte mindestens ein Jahr nach der EU-Bio-Verordnung gewirtschaftet wurde. Als anerkannte Bioware gelten Futtermittel erst, wenn deren Aussaat mindestens 24 Monate nach Beginn der Umstellung erfolgte.